

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Am 1. August

[urn:nbn:de:bsz:31-243895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-243895)

Am 1. August.

1.

Geschichte.

Hänge zu sehr der Geschichte nicht an! Denn Beglückung
der Laster

Mehr, als der Tugenden Lohn, zeigt die Gefährliche dir.

H a u g.

2.

Lehre der Geschichte.

Vom Morgen gegen Abend strömt das Sonnenlicht, und ergießt sich von da durch die Räume der Erde — von Osten gegen Westen wälzten sich die großen Völkerzüge, die Europa im fünften Jahrhunderte bewegten, — in gleicher Richtung ging die Aufklärung, die Idee eines Staates, aus Indien, Persien, Aegypten und Phönizien, nach Griechenland und Rom, und später aus Europa nach Amerika über, und scheint in diesem Welttheile ihren Völkerthron, fast ohne Blutvergießen, zu bauen.

Man möchte den schönen philosophischen Grundsatz fast bestreiten: daß ein sichtbares Fortschreiten zum Besseren, zur höheren Ausbildung des Menschengeschlechtes, Bedingung zur moralischen Weltordnung sey, vielmehr diese Ansicht

dahin berichten, daß eher ein steter Kreislauf von Schatten und Licht — wie fliehende Wolken vor der Sonnenscheibe — sich in der Geschichte der Völker bewährt, und seit Jahrtausenden so behauptet; indem da, wo einst Glanz und Ruhm und Glück und Völkerfriede strahlte, nun größtentheils Armuth und Sklaverei und alle Laster feiger Seelen herrschen, — dagegen das Frühroth eines geistigen Tages in ferne tropische Erdgürtel drang, die lange unter brütendem Dunkel gelitten; bis einst auch ihre Stunde schlagen wird, und sie den Weg alles Irdischen wandeln.



Am 2. August.

1.

Zweifache Thränen.

Die Thränen, die in Bosheit, Zanksucht, Grollen,
Gesichtverzerrend aus dem Auge rollen,

Sind äzend Gift für's Menschenbild.

Die Thränen, die bei Nührung, Herzerhebung,
Dem Aug' entgleiten — Perlenschmuck, Belebung

Sind sie dem Antlitz und wie Maithau mild.

2.

Zweifaches Lachen.

Das Lachen tönt in lustig muntern Kreisen,
 Es ist der Balsam, welchen selbst den Weisen
 Der Genius der Freude gab.

Doch grau'ig tönt er nach des Geiz'gen Sterben,
 Als Hohn und Freude heißbegier'ger Erben,
 Zum Himmel steigt es, schallt hinab in's Grab.



Am 3. August.

1.

Einkehr im Eigenen.

Wohl seltsam! Sie, von denen einst du scheidest,
 Besuchst du oft; nur bei dir selbst vermeidest
 Du jeden Anlaß zum Besuch.

Du fliehst vor dir, und darfst doch nicht verkennen:
 Nur Eins kann selbst ein Gott von dir nicht trennen:

„Das Selbstbewußtseyn im Gewissensspruch.“

2.

Großer Geist.

Wahrhaft groß ist der Geist, dem hier im Leben nichts
 Klein ist —

Als das Erbärmliche nur. — Denn auch das Kleine gehöret
 Zu dem unendlichen All — worin Gott Alles betrachtet —
 Ihm ist nichts groß — nichts klein, weil Er, Gott, selber
 so groß ist.

L.



Am 4. August.

1.

Aufschluss.

So wahr ist es, daß der am weitesten kommt, der Anfangs
 selbst nicht weiß, wie weit er kommen werde, dafür aber
 jeden Umstand, den ihm die Zeit gewährt, zu benutzen weiß.

Herder.

2.

Feindliche Gewalten.

Ausweichen kannst du Elephantenwehren,
 Dem schnellen Eber und dem Sprung der Bären,
 Dem wilden Rosse, tollem Stier';
 Doch nimmer der Verläumdung Klapperschlange,
 Der Rachsucht schlauerstecktem Tigerfange,
 Des Trugs Hyäne und des Grolls Bampyr.

Am 5. August.

1.

Schutsamkeit im Urtheil.

Nicht sollst du lieblos deinen Bruder richten!
 Kennst du doch kaum den Umfang deiner Pflichten,
 Bist selbst im Fehl', und tadelst ihn!
 Wie magst den Stab du über Andre brechen,
 Die dir zuriefen, säh'n sie deine Schwächen:
 „Verzeiht Gott dir, dann wird auch uns verzieh'n!“

2.

Warnung.

Bedächte man doch immer, daß das Wort, sobald es aus
 unserm Munde ist, einem Andern angehört.

Walt her.

3.

Lehre.

Richte lange mit dir selbst, ehe du richtest über deine Brüder.



Am 6. August.

1.

Andeutung.

Tief nur in der stillen Brust
 Wohnt des Lebens Freud' und Lust,
 Die Treue. Lafontaine.

2.

Freundschaft.

Bart ist die Blume der Freundschaft; benagt vom Wurme
des Mißtrauens

Senkt sie traurig das Haupt, trocknet von innen, und stirbt.

Halbkart.



Am 7. August.

1.

Die Uhr des Weisen.

Die Uhr des Weisen ist die Gleichheit der Gemüthsart und
der Seelenfriede; es ist stets seine Stunde, und er kennt
sie stets.

Walther.

2.

Der Weg des Eugendhaften.

Alles, was nicht näher zu Gott führt, ist für den Pilger
Unweg.

Walther.



Am 8. August.

1.

Aufschluß.

Man versündigt sich offenbar an der Tugend, wenn man
mit dem Laster Nachsicht hat.

2.
Ausbeute der Erfahrung.

Wäre Neid und Mißgunst ein Fieber, Viele würden daran sterben.

3.
Ausbeute der Erfahrung.

Die freundlichsten Freunde sind wie der süße Wein, der sich am wenigsten hält. Walther.



Am 9. August.

1.
Ergebung in höhere Hand.

Was kann der Mensch als höh'res Ziel erstreben?
Beruhigung, demüthig zu ergeben

Sich in die Fügung höhern Plans!

Du willst dich widersetzen? Schwaches Wesen!

Zum größern Uebel wird, was du erlesen;

Du wirst ein Opfer deines eignen Wahns!

2.
Wirkung im Gegensatze.

Oft wirst du dich bei bunten Weltgewühlen
Am einsamsten, wirst zwiefach stark es fühlen:
Der Drang der Welt drängt hin zur Ruh'!

Da hat das Herz ergriffen und verstanden
 Das Wort: „Es ist noch eine Ruh' vorhanden!“
 Dort winkt die Palme! Pilger, eil' ihr zu!



Am 10. August.

1.

Alte Praxis.

Das erste Menschenrecht ist: „sich zu nähren!“
 Ruft Robespierre *); „das härteste Entbehren
 Ist Hunger!“ ruft Quintilian **).

So deutet hier ein Wüthrich, dort — ein Weiser,
 Auf Josephs Theorie der Vorrathshäuser —
 Aegyptens Praxis, während Canaan.

2.

Das Glück.

Glück ist ein Ziel, sehr schwer zu treffen;
 Zieltst du auch scharf, doch wird's dich äffen.
 Führt Schiffes Ruder der Verstand,
 Das Steuer lenkt des Schicksals Hand.

Bramigk.

*) Le premier droit de l'homme est celui, d'exister.

Robespierre.

***) Fames, durissima necessitatum,

Quintilian.

Am 11. August.

1.

Die Menschen sind wie Kinder, denen man die Tugend durch Erzählungen anziehend machen muß, weil sie von den intellektuellen Dingen nichts zu verstehen vermögen.

2.

„Euch ist es gegeben, das Geheimniß des Reiches Gottes zu erkennen; denen aber, die außen sind, geschieht Alles durch Gleichnisse.“ Marc. IV, 11.

3.

Vor einem Weisen würde die Welt sich fürchten, wie der materielle Mensch vor einem Gespenst und Geiste.

4.

„Als er zu ihnen sagte: ich bin es; wichen sie zurück, und fielen auf die Erde.“
Joh. XVIII, 6.



Am 12. August.

1.

Bierde des Weibes.

Durch Anmuth allein herrschet und herrsche das Weib;
 Manche zwar haben geherrscht durch des Geistes Macht
 und der Thaten,
 Aber dann haben sie dich, höchste der Kronen, entbehrt.
 Schiller.

2.

Das beste Weib.

Das Weib soll nicht sich selber angehören,
 An fremdes Schicksal ist sie festgebunden;
 Die aber ist die beste, die sich fremdes
 Aneignen kann mit Wahl, an ihrem Herzen
 Es trägt und pflegt mit Innigkeit und Liebe.
 Schiller.



Am 13. August.

1.

Halte dich gegen die Waisen wie ein Vater, und gegen
 ihre Mutter wie ein Hausherr: so wirst du seyn wie ein
 Sohn des Allerhöchsten, und er wird dich lieber haben,
 denn dich deine Mutter hat. Sirach IV, 10.

2.

Der Herr verachtet des Waisens Gebet nicht, noch die Wittwe, wenn sie klaget.

Sirach XXV, 17.



Am 14. August.

1.

Kath.

Einem Verzweifelnden kann mit sicherem Erfolg zugerufen werden: Ei, so harre doch noch einen Tag auf Gott! Er kommt gewiß!

2.

Hoffnung.

Wenn auf dem Acker deines Lebens ein Ungewitter die Ernte zerstört, so werden die aus den Aehren geschlagenen Körner meistens eine neue Saat von Hoffnungen, und geben eine zweite, wenn auch spärliche Ernte.

3.

Wink.

Die in trauriger Zeit verzagen,
Sparen sich nichts zu guten Tagen.

Haug.



12

Am 15. August.

1.

Jesus.

Das ganze Leben Jesu Christi, wie rührend, wie göttlich erhaben! Gleich bei der Ankündigung seiner Geburt, welche tiefe Demuth, welche englische Keinheit in den Worten seiner jungfräulichen Mutter! In seinen letzten, durch das Evangelium bekannten Lebensjahren ist jeder Schritt lichtvoll, jeder Schritt wohlthätig und wunderwirkend. Keine Wahrheit, gleiche Entfernung von Schwärmerei und Gefühllosigkeit; fester Muth in Entlarvung der Heuchelei und Bekämpfung des Lasters, menschenfreundliche Nachsicht und Duldung, tiefe Weisheit, allumfassende Liebe, das war Christus! Das ist das Bild, das so sanft, so warm in die Seele übergeht, wenn man das Evangelium mit unbefangnem Gemüthe liest! Welcher Mensch hat je so gesprochen, je so gehandelt?

Dalberg.

2.

Die Kirche Jesu.

Nach Christi Tod und Auferstehung, wie wird da die Religion verbreitet? Wenige unwissende, ungebildete Men-

sehen, aus einem damals verachteten Volke; dem menschlichen Begriff nach schwache Werkzeuge! Sie gehen aus und verpflanzen den Baum Gottes!

Rom, die Weltbeherrscherin, wüthet dagegen; aber aus dem Blute der Märtyrer sprossen häufige neue Zweige auf. Die Weisheit der Heiden streitet dagegen, aber die Vorsehung wecket Justin, Athanagoras und Tertullian!

Dalberg.



Am 16. August.

1.

Arbeits.

Arbeits für den Geist, bevor du Nahrung für den Geist verlangst; wer nicht arbeitet, ist nicht werth, daß er lebt.

St. Martin.

2.

Aufmunterung.

O Mensch, lerne deine erhabene Bestimmung erkennen! Du hast den Ruhm, daß du erwählt worden bist, der Sitz, das Heiligthum und der Diener der Segnungen unseres Gottes zu seyn, und dein Herz kann mit seinen kostbaren Gütern zu derselben Zeit sich nähren, wo es sich in seines Gleichen ergießen kann.

St. Martin.

Am 17. August.

1.

Trennung. — Trost.

Es mag der Trennung Arm, im Vollgenuß der Freuden
 Erhab'ner Sympathie, den Freund vom Freunde scheiden,
 Der sanft und fest und treu, am Rande der Gefahr,
 Wie auf der Bahn des Glücks, ihr Alles, Alles war:
 Wo Himmelsglaube wohnt, Verläßner! da erhellt
 Der Zukunft Mitternacht ein Stern der höh'ren Welt,
 Und aus der Ferne winkt voll Glanz
 Die Hoffnung mit dem Siegestranz.

Matthiſſon.

2.

Trost.

Mancherlei Sorgen und mancherlei Schmerzen
 Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld.
 Hoffnung ist Labsal dem wundesten Herzen,
 Duldende stärket gelass'ne Geduld.
 Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
 Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
 Setzet nur männliches, hohes Vertrauen,
 Guten ergeht es am Schlusse noch gut.

Salis.



Am 18. August.

1.

Leichte Lehre.

Der Himmel lehret so geschwind,
Er lehrt so leicht und so gelind,
Wenn nur gelehrig ist das Kind.

Der Himmel lehrt den rechten Weg,
Ihr geht die schlechten Pfade;
Der Himmel zeigt das Grade,
Ihr sucht mit Fleiß den krummen Steg.

2.

Lehre.

Welches ist das beste Mittel gegen weiche Leidenschaften und trägen Schummer? — Die Uebung männlicher kräftiger Tugenden! — Da bleibt keine Zeit übrig zum Kränkeln, zum Befragen der Aerzte, zu Badereisen und Brunnenkuren, zu trüber Laune, zu Seufzern und Sehnsucht nach Trost.



Am 19. August.

1.

Demuth.

Es gibt eine Demuth, ohne unedle Erniedrigung. Sie
geht zu Fuß, ohne doch darum im Kothe zu waten.

2.

Eigenlob.

So, wie der Affe sein Kind durch alberne Zärtlichkeit todtpreßt,
Drückt auch mit Eigenlob Mancher zu todt sein Verdienst.

D a g.



Am 20. August.

Vertrauter Kreis.

Die Mühe der Vertraulichkeit
Deckt jedes Haupt, nun freut euch, wie die Weisen!
Es ist der beste Wein bereit,
Bereitet sind zum Mahl die besten Speisen.

Kein Fremder ist hier, wie ich seh',
Es sind nur lauter Brüder, lauter Vettern,
Rein, wie der frisch gefall'ne Schnee
Und wie die Rose mit bethauten Blättern.

Ein jeder Tag kann seyn der Tag
 Der Tag der Trennung und des Ueberganges;
 Drum freuet euch, so lang' es mag
 Gefreuet seyn, des Weins und Saitenklanges.

An Freundes Anblick euch erfreut,
 Und ohne heut' auf morgen euch zu grämen,
 Doch so, daß morgen an das Heut'
 Ihr denken könnet, ohne euch des' zu schämen.



Am 21. August.

1.

Andeutung.

Berstreung, Lust, Freude sind dem Opium gleich. Eine
 kleine Dosis erregt, erhöht; mehr stumpft ab, und schläfert
 ein.

2.

Aufschluß.

Wie man dich trifft, so wähnt man dich immer, und was
 man dir im Ganzen zutraut, das hast du auch im einzelnen
 Falle verschuldet.

3.

Weise Lehre.

Erwartungen sind ein stiller Despotismus.



Am 22. August.

1.

Seufzer.

Hoch brüstet sich der stolze Mann,
 Bekümmert ducken sich die Armen.
 O blauer Himmel, sieh den Hochmuth an,
 Und laß der Armen dich erbarmen!

2.

Der schlimmste Rath.

Der schlimmste Rath ist, sich nicht rathen lassen.

3.

Beschämung.

Langsam glaubt ihr Gutes, schnell das Böse.

4.

Strafbar ist's, den Willen Gottes prüfen.



Am 23. August.

1.

Erziehung.

Die Jugend, gleich dem Publikum, verlangt, daß auch im Unterricht Handlung sey, entweder subjectiv — bei der Lehre sogleich die praktische Anwendung, oder objectiv — Reisen statt Geographie und Naturgeschichte, Geschichte statt Philosophie und Moral.

2.

Erziehung.

Das Beste steht jetzt in den Büchern; es fließen immer mehr Kenntnisse, Realien, leider auch in die Schulbücher. Was Erfahrung und Leben auf schönem Wege des Anschauens, Entdeckens, Forschens dem Kinde nach dem Maasse seiner Fähigkeit, nach Neigung, Zufall, Gelegenheit bringen sollten, das kaut ihm die Schule in todten Worten, verjüngten Bildern vor. Sie bohrt ihm gleichsam Löcher in den Kopf, und trichtert ihm Dinge ein, die den leisen Weg durch die Sinne nehmen sollten.



Am 24. August.

1.

Seltdank der Chinesen —

Du hast dich wohl als Herrn vom Feste
 Bezeigt, befriedigt deine Gäste;
 Du schenktest uns vom besten Wein
 Im allergrößten Becher ein.
 Viel' Jahre seyen dir gegeben,
 Ein langes, reiches, frohes Leben,
 Bis dir die Haut am Rücken sey
 Voll Runzeln wie dem Fische Lei;
 Und niemals fehle dir im Alter
 Ein Führer, Stützer und ein Halter!
 Das junge Glück begleite dich,
 Und Ruhm und Ehre leite dich!

2.

Nichtigkeit des Danks.

Als schlechter Rechenmeister irrt' und fehlte,
 Wer, prüft' er Soll und Haben, darauf zählte,
 Daß Dank die Wohlthat übertrifft.
 Und desto besser! — Werthlos sind die Thaten,
 Die nicht des Anspruchs auf den Dank entrathen;
 Der Dank ist Lohn, und Lohnsucht heimlich' Gift.

3.

Aufschluss.

Wer die Tugend übt, um hier oder jenseits Lohn dafür zu ernten, kennt nicht ihre Liebenswürdigkeit, und ist nicht tugendhaft im reinsten Sinne.



Am 25. August.

1.

Trau, schau — wem?

Nicht darf das Schiff des Orients landen,
 Bevor man, daß kein Giftstoff darauf vorhanden,
 Durch Prüfung Sicherheit erzielt. —
 Ihr, die im Lebensboot zusammen schiffet,
 Traut der Bekanntschaft nicht, die leicht vergiftet,
 Dem Freunde nur, der Quarantaine hielt.

2.

Werth der Beobachtungen.

Ob richtig deine Uhr die Zeit dir zeige?
 Dein Wetterglas, ob's sinke? Ob es steige?
 Du hast d'rauf Acht, des' nimmst du wahr.

Werk'st du auch drauf: wie du die Zeit verwaltest?
 Ob dein Gefühl erwärmt sey? Ob erkaltet?
 Von Aussen nicht, von Innen droht Gefahr.



Am 26. August.

1.

Lehre der Menschenkenntniß.

Wer selbst von Sünden rein ist, sieht nie die Mängel Anderer durch's Vergrößerungsglas an.

Walther.

2.

Der strafbare Richter.

Wer als Richter den Menschen zu Hause läßt, dem sollte die Verachtung eine Schandsäule seyn.

3.

Mit dem Maasse, womit ihr messt, wird euch wieder gemessen werden.

Matth. VII, 2.



Am 27. August.

1.

Quelle des Krieges.

Keiner bescheidet sich gern mit dem Theile, der ihm gebührt,
 Und so habt ihr den Stoff immer und ewig zum Krieg.
 Götthe.

2.

Ursache und Wirkung.

Ehre begehren die Menschen, und jeglicher möchte gelobt
 seyn; —
 Warum streu'n sie nicht Saat, welcher nur Ehre entsproßt? —
 L.



Am 28. August.

1.

Friede Gottes.

Erhalte dir den hehren Gottesfrieden,
 Nach langen Kämpfen endlich dir beschieden,
 Als Pflichtgebot den Sieg gewann!
 Den Frieden in dem richtenden Gewissen,
 Den Frieden unter äussern Hindernissen,
 Den Frieden, den die Welt nicht geben kann!

2.

Tägliche Pflichtübung.

Wie jeder Morgen neu den Tag entschleiert,
 So richte deinen Blick, vom Tag erneuert,
 Aus Erdennacht zum Quell des Seyns;
 Daß sich dein Glaube täglich mehre, stärke,
 Die Liebe förd're deines Glaubens Werke,
 Für Hoffnung jenseit; diese drei sind Eins.



Am 29. August.

1.

Lehre.

Junge Pilgerin, der Weg des Lebens
 Führet nicht durch eitel Rosen hin.
 Vieles wünschet und hofft das Herz vergebens;
 Doch Entbehren bringet auch Gewinn.

B v f.

2.

Quelle des Glückes.

Der Mensch, das elende Spielwerk des Unglückes, der
 Krankheit, des Alters und des Todes, findet nur das Glück,
 wenn er sich von der Welt loszureißen weiß.



Am 30. August.

1.

Wandel der Creue.

Freunde genug, wenn es wohl mir ergeht; wenn graues
Verderben
Einherstürmt, so sind Wenige treu mir gesinnt.

Theozins.

2.

Seltenheit der Tugend.

Reichthum gibt das Geschick sogar dem schlechtesten Manne,
Aber die Tugend folgt, Kyrnos! nur Wenigen noch.

Theozins.



Am 31. August.

1.

Grundsatz.

Handle nach heiligem Trieb' und pflege das edle Verlangen,
Welches rastlos begehrt, Thaten der Liebe zu streu'n!
Fällt auch das Samenkorn hin auf harten, undankbaren
Boden:

Einer sieht es, der weiß, daß du es redlich gemeint.

Franz.

2.

Andeutung.

In bedrängter Lage kommt das Heil nur aus der Stärke des Gemüths, die Stärke aus Zuversicht, die Zuversicht aus Glaube, der Glaube aus Gott.

3.

Der Weise.

Der Weise nennt sich einen Wanderer durch die Gefilde des irdischen Lebens, und kennt die Mühseligkeiten und Beschwerden desselben, den steten Wechsel der Wege, bald über lachende Fluren, bald über steile Berge, bald durch öde, düstere Wälder, die brennende Sonnenhitze und das ungestüme Tosen der Winde, die lechzende Dürre und die Regenströme, die freundliche Herberge und die unwirthliche Wüste. Er erhebt sich sofort über die Träumereien von Erdenglück, womit Mancher von seiner jugendlichen Einbildungskraft getäuscht wird, der mit Regenbogenfarben seine Zukunft malt, sie aber nicht zu erhaschen vermag; nein, er weiß, daß Arbeit, Kummer, Müdigkeit des Menschen Loos ist, und denkt daher, daß, wenn er sich kaum am Anblicke einer blumigten Aue erfreuet, ihm schon wieder eine schauervolle Felsenklust in geringer Entfernung entgegengrinset.

